

Forum

Nachhaltig Wirtschaften

Das Entscheider-Magazin

DES
REICHT

GESELLSCHAFT IM AUFBRUCH ● ZEIT FÜR DEN GROSSEN WANDEL





RICHTIG GRÜN BAUEN

Nachhaltig gebaute Infrastrukturprojekte bringen Mehrwert – für Nutzer, Kunden, Investoren, Umwelt und Gesellschaft. Darum engagiert sich HOCHTIEF für das grüne Bauen. Weltweit haben wir bereits mehr als 800 zertifizierte „Green Buildings“ realisiert, fast 1 200 akkreditierte Auditoren im Konzern setzen nachhaltige Bauprojekte für unsere Kunden um. Unser Ansatz: Von Anfang an gemeinsam – denn die frühzeitige Einbindung der Fachleute ist die Grundlage für ganzheitlichen Projekterfolg. Dabei verbinden wir den Einsatz innovativer Technologien mit unserer Erfahrung aus fast 150 Jahren Bautradition. Ein Zukunftsbeitrag von HOCHTIEF.

www.hochtief.de

MEMBER OF
**Dow Jones
Sustainability Indices**
In Collaboration with RobecoSAM

SAM
Sustainability Award
Bronze Class 2019

CDP
DRIVING SUSTAINABLE ECONOMIES


FTSE4Good

 Wirtschaft macht
KLIMASCHUTZ

Wir bauen die Welt von morgen.

 **HOCHTIEF**

SACH‘ GENUG...

... sagte mein Vater immer, wenn wir ihn fragten, was er sich zum Geburtstag oder zu Weihnachten wünsche. Seine Antwort lautete immer: „I hob Sach‘ genug.“ Er war glücklich und zufrieden mit dem, was er hatte. Eine Bundhose für die Arbeit und eine hochwertige Hirschlederne für Sonn- und Feiertage. Sach genug. Daran denke ich, wenn Black Friday wieder zum ungebremsten Konsumwahnsinn ruft, wenn der Fachverband Textilrecycling von berstenden Lagern berichtet, weil noch nie so viel gekauft, kurzlebig genutzt und anschließend „in die Tonne geworfen“ wurde. Gleiches gilt für Elektroartikel und vieles mehr. Bleibt zu hoffen, dass die Krisen uns zur Vernunft bringen und klar machen: Es reicht!!

Es reicht!!

Immer mehr Menschen sind aus den unterschiedlichsten Gründen an ihren Belastungsgrenzen. Allen voran Schauspieler, Musiker, Vortragsredner, die sich durch die aktuellen Bestimmungen einem Berufsverbot ausgesetzt sehen und oft am Rande ihres Existenzminimums stehen. Und gleich dahinter alle Bereiche der Veranstaltungswirtschaft vom Bühnentechniker bis zum Messeveranstalter. Der Künstleragent Stefan Lohmann fordert deshalb staatliche Hilfsmaßnahmen für die Branche – verbunden mit Auflagen und Konjunkturprogrammen, die helfen, dass die Branche zukünftig als Vorbild für nachhaltiges Wirtschaften wiederauferstehen kann. Wir unterstützen diese Aktion und fordern die Politik auf, diese Krise in allen Wirtschaftsbereichen für den Wandel zu nutzen und alle Finanzspritzen im Sinne eines GREEN DEAL auf Nachhaltigkeit zu trimmen. Siehe dazu auch unsere Aktion www.verANTWORTungJETZT.net

„Wenn ich erst mal Kanzler bin...“

... sang einst der Liedermacher Konstantin Wecker. Ich möchte gegenwärtig nicht an der Stelle von Frau Merkel stehen. Die einen wollen massive Schutzmaßnahmen und bangen um ihr Leben. Die anderen reißen sich die Masken vom Kopf und meinen als „Querdenker“, alles besser zu wissen. Jeder, der im Moment auf jemanden schimpft, möge sich erst einmal in dessen Lage versetzen und bereit sein, VerANTWORTung für sein Handeln, für sein Umfeld und für unsere gemeinsame Zukunft zu übernehmen. Ich rufe deshalb auf zu Besonnenheit und Mitgefühl. Aber auch dazu, sich stärker zu engagieren und die uns vorliegenden Informationen, von Gesundheitswesen über Klima- und Artenschutz bis hin zu Wirtschaftswachstum und Konsumwahnsinn, in ihren Konsequenzen bis zum Ende zu denken. Dann dürfte jedem klar sein, dass es Zeit ist für den Wandel. Dass jeder Bereich unseres Handelns auf den Prüfstand muss, dass ein „Weiter so“ nicht mehr angesagt ist.

forum steht für diesen Wandel und möchte für Sie eine „Tankstelle“ der Inspiration sein. Es gibt sie, die Pioniere und ihre Lösungen, die wir nur noch umsetzen müssen. Freuen Sie sich deshalb auf den Wandel, denn er führt uns zu neuen Ufern, die wir selbst gestalten können.

Ihr

Fritz Lietsch
Herausgeber **forum Nachhaltig Wirtschaften**
f.lietsch@forum-csr.net

Prof. Dr. Maximilian Gege
Vorstandsvorsitzender **B.A.U.M. e.V.**



Wir freuen uns, Ihnen ab Seite 91 das neue **B.A.U.M. Insights** im forum Magazin vorstellen zu dürfen. Es thematisiert den Schwerpunkt Bauen und präsentiert aktuelle Nachrichten aus dem **B.A.U.M. e.V. Netzwerk**. Weitere Info zum neuen Konzept Heft im Heft finden Sie auf der Seite 114.



Fritz Lietsch und Prof. Maximilian Gege



11

Hilfe für die Veranstaltungsbranche
Chance für den nachhaltigen Neustart



37

Architekten – Gestalter der Zukunft
Kulturelle „Transformation“ am Bau

- 3 Editorial
- 6 Gute Nachrichten
- 8 Brennpunkt Die große Chance – Nachhaltiger Neustart 2021

Schwerpunkt

BRENNPUNKT EVENTS

- 11 **Freude, schöner Götterfunken** Das Jahr des Lockdowns
- 13 **Erlebnisse neu denken** Die Eventbranche erfindet sich neu
- 17 **Wir brauchen eine Kultursteuer** Zeit zum Umdenken
- 18 **Fassungslos über die Unverhältnismäßigkeit** Die Sehnsucht nach Kunst

THEMEN

Der große Wandel

- 21 **Der große Wandel** Über Christian Stöckers Buch „Das Experiment sind wir“
- 26 **Zeit für den großen Wandel?** Thomas Jorberg im **forum**-Interview
- 32 **Das ist der Gipfel!** „BEST ECONOMY forum“ setzt seine Zielmarken

- 37 **Die Tankstelle für den Wandel** Quelle für Inspiration und Innovation
- 38 **Die lebenswerte Zukunft bauen** Ein Kommentar von Amandus Samsøe Sattler
- 41 **Emanzipationskiller Corona?** Nicht jammern, machen!

Digitalisierung

- 45 **Die Datenexplosion** Wege zum „grünen Kabel“
- 49 **Das virtuelle Büro** Eine nachhaltige Alternative?
- 52 **Erstaunlich, was alles geht** Das Arbeitsleben im Wandel
- 54 **Nachhaltigkeit und Digitalisierung** Vordenker Thorsten Grantner im **forum**-Interview
- 57 **Von der Energie- zur Klimaschutzgenossenschaft** Klimaschutz als Volkssport

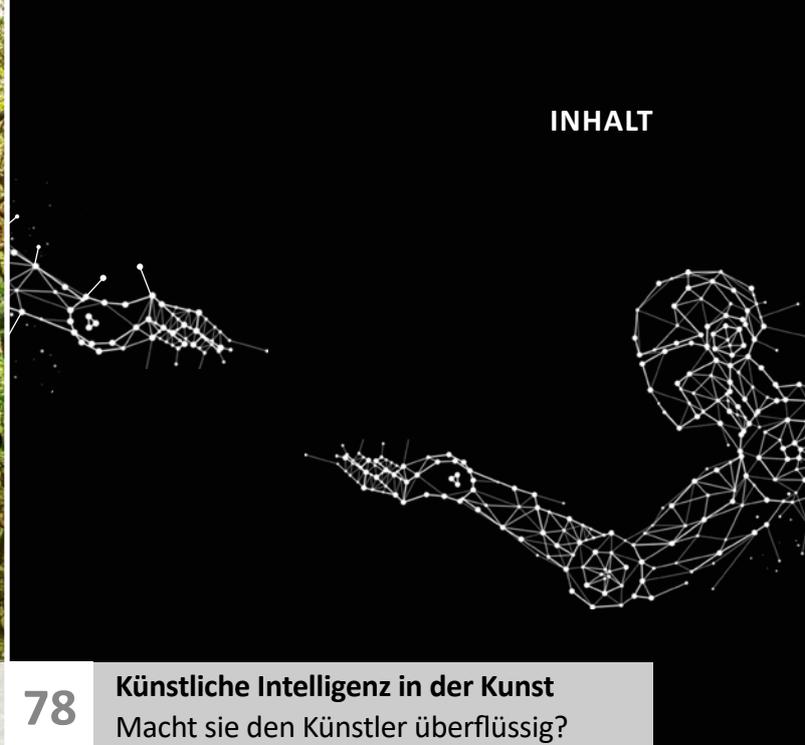
Kapital und Wirtschaft

- 60 **BWL = Blenden – Wuchern – Lamentieren** Wann und wie kommt der Wandel der BWL?
- 62 **Gold Rush – Wertanlage in der Krise** FunkeInD, wertvoll, zerstörerisch
- 64 **Mehr als Kapitalismus und Kommunismus** Neue Rechtsformen für Unternehmen
- 67 **Nachhaltige Produkt-Tipps** So macht Einkaufen Freude



72

Wirtschaft in der Verantwortung
Biodiversität ist überlebenswichtig!



INHALT

78

Künstliche Intelligenz in der Kunst
Macht sie den Künstler überflüssig?

- 68 **Marketing for Future** Das nächste Kapitel wird aufgeschlagen
- 71 **Nachhaltiges Weihnachten** Geschenk-Tipps für bewusste Konsumenten
- 72 **Systemrelevant** Warum Wirtschaft ohne die Leistungen der Natur einpacken kann
- 76 **And the winner is...** Awards und Preisträger im Kurzportrait

Kunst und Digitalisierung

- 78 **Götzendämmerung** Kunst und KI als ästhetischer Diskurs

Einkauf und Lebensstil

- 82 **In der Krise Charakter zeigen** Eine Familie macht's vor



B.A.U.M. Insights

- 92 Editorial
- 93 Bauen neu denken
- 95 Was macht nachhaltiges Bauen wirklich aus?
- 98 Innovative Leuchtturmprojekte
- 100 Knock on Wood
- 102 Ressourcenkreisläufe schließen
- 106 Klare Zielvorgabe: Klimaneutraler Beton
- 111 Grünes Geld für soziale Projekte
- 112 Nachhaltige Geldanlagen: Zwischen gutem Gewissen und Greenwashing
- 108 News aus dem Netzwerk
- 109 B.A.U.M-Mitglieder stellen sich vor
- 110 News von B.A.U.M e.V.

SERVICE

- 85 **Die forum Medientipps** Bücher und Filme
- 86 **Tagen & Tourismus** Anbieter im Kurzportrait
- 90 **Events in der Vorschau** Veranstaltungen im Kurzportrait
- 114 **Neue Produkte / Impressum**

BWL

Blenden – Wuchern – Lamentieren. Wann und wie kommt der Wandel?

Zwei Professoren zeigen auf, welche gravierende Auswirkungen das Prinzip der Gewinnmaximierung auf die verschiedensten Bereiche unseres wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens hat. Es fördert Konkurrenzdenken und egoistisches Verhalten, es führt zu Umweltzerstörung, Sozialabbau und einer zunehmenden Verrohung der Gesellschaft. Doch sie zeigen auch ermutigende Alternativen, wie jeder Einzelne dazu beitragen kann, die Probleme des menschenverachtenden Prinzips der Gewinnmaximierung zu überwinden und es durch menschengerechte Ziele zu ersetzen. Dazu wollten wir mehr wissen.

forum im Gespräch mit Christian Kreiß und Heinz Siebenbrock



Prof. Dr. Christian Kreiß arbeitete nach Studium und Promotion in Volkswirtschaftslehre und Wirtschaftsgeschichte neun Jahre als Bankier, davon sieben Jahre als Investmentbanker. Seit 2002 unterrichtet er als Professor an der Hochschule Aalen Finanzierung und Volkswirtschaftslehre. Christian Kreiß veröffentlichte zahlreiche Bücher und Artikel, hält Vorträge und tritt auch im Deutschen Bundestag als unabhängiger Experte auf.



Prof. Dr. Heinz Siebenbrock studierte BWL an der Universität Münster, war Assistent am Lehrstuhl für BWL sowie als Vorstandsassistent, Geschäftsführer und Mitglied der Geschäftsführung in verschiedenen Unternehmen tätig. Seit 2000 lehrt er an der Hochschule Bochum Allgemeine Betriebswirtschaftslehre sowie die Fächer Unternehmensorganisation und Führungslehre.

Meine Herren, Sie haben für Ihr Buch einen provokanten Titel ausgewählt. Wie kam es dazu?

Heinz Siebenbrock (HS): Die gesamte Betriebswirtschaftslehre, kurz BWL, baut auf dem alles überragenden Glaubenssatz auf, dass Unternehmen ihre Gewinne oder ihre Renditen maximieren sollen. Dieser eigentlichen Provokation wollen und müssen wir etwas entgegensetzen.

Christian Kreiß (CK): Im Namen der Gewinnmaximierung plündern wir unseren Planeten, beuten viele Beschäftigte aus, drehen Kunden schlechte, kurzlebige oder unnötige Produkte an. Gewinnmaximierung predigen heißt, Egoismus, Geiz und Gier zu predigen. Und wir Hochschullehrer tun genau das Tag für Tag von den Lehrkanzeln. Das kann doch nicht so bleiben. Es gibt kaum ein schlimmeres und schädlicheres Dogma in der heutigen Welt. Da dachte ich mir: Dagegen muss ich was tun! Und Heinz hatte genau den gleichen Gedanken. So haben wir uns zusammengetan.

Wen wollen Sie mit Ihrem Buch erreichen?

HS: Mit unserem Buch nehmen wir das zentrale Paradigma einer wissenschaftlichen Disziplin auseinander, die allein in Deutschland 15 Millionen Menschen unmittelbar prägt, denn ein Drittel aller Erwerbstätigen verfügt über ein beträchtliches betriebswirtschaftliches Wissen.

CK: Und diese 15 Millionen Menschen prägen ihrerseits die gesamte Gesellschaft. Wo Sie auch hinschauen: Die Politik, Aus- und Weiterbildung, unser Sozialwesen, sämtliche Bereiche unserer Gesellschaft unterliegen einer wachsenden Ökonomisierung, auch der Kultur- und Literaturbetrieb, die Wissenschaft, das Gesundheitswesen und noch viele andere Bereiche. Dabei steht nicht die Qualität, sondern die Profitabilität im Vordergrund.

Ist das denn ein Gegensatz? Profit bringt doch nur das, was Qualität hat!

HS: Schön wäre es, wenn es immer, oder zumindest meistens, so wäre. Leider ist dies ein weitverbreiteter Trugschluss. Schauen wir doch einmal genau hin: Im Alltag begegnen uns überall Abzocke und Ausbeutung. Produkte werden so konstruiert, dass sie früher als nötig kaputtgehen oder sich nicht reparieren lassen. Wir werden mit Werbung zugemüllt, die wir selber bezahlen. Und schließlich zahlen wir hart arbeitenden Menschen so wenig, dass sie von ihrem Einkommen nicht leben können. Ist es nicht oft auch so, dass wir Produkte kaufen, die wir eigentlich gar nicht benötigen, um Leute zu beeindrucken, die wir nicht mögen?

CK: Und der Treiber ist die Gewinnmaximierung, das zentrale Dogma der Betriebswirtschaftslehre. Die Gewinnmaximierung führt gleichzeitig zu Absurditäten wie „Geiz ist geil,“ und einer grenzenlosen Unersättlichkeit, auch Konsumismus genannt.

Aber Unternehmen müssen doch Gewinne machen, um stabil finanziert zu sein und investieren zu können?

HS: Das stimmt natürlich. Aber es macht einen riesigen Unterschied, ob Gewinn das Ergebnis oder das Ziel eines Unternehmens ist. Ein Beispiel: Wir müssen essen, um zu leben. Aber wenn wir leben, um zu essen: Wie arm wird dann das Leben? Und außerdem werden wir dann zu dick.

CK: Wenn das Ziel eines Unternehmens ist, gute Produkte oder Dienstleistungen anzubieten, die die Kunden wirklich brauchen, und als Ergebnis ein Gewinn hängen bleibt, so ist das eine feine Sache. Wenn Unternehmen jedoch das oberste Ziel haben, die Gewinne zu maximieren, kommen zwangsläufig immer mehr Missstände auf. Dann werden die Unternehmen dazu getrieben, die Kunden nach dem Motto zu behandeln: Wir wollen doch nur dein Bestes – dein Geld. Maximale Renditen heiligen die Mittel, dann werden alle Tricks, Machenschaften und Tücken erlaubt – das wird von Tag zu Tag schlimmer.

Können Sie das genauer beschreiben?

CK: Nehmen Sie doch einfach die Entwicklungen und die ganzen Skandale der letzten paar Jahre: zunehmende Arbeitsverdichtung, Leistungsdruck, Burn-out, Lohndrückerei, Leiharbeit, Werkverträge, Scheinselbstständigkeit, falsche Werbeversprechungen, übergroße Verpackungen, nicht auswechselbare Akkus, mit vorsätzlichem Betrug eingebaute Dieselsoftware, die ganze Diskussion um die Abgasgrenzwerte, Glyphosat, Greenwashing, Cum-Ex-Steuerbetrug in zweistelliger Milliardenhöhe und die gesamte Finanzkrise. Sie können das alles auf einen Nenner bringen: Gewinnmaximierung. Immer geht es darum, auf Teufel komm raus so viel Rendite wie möglich rauszuholen. Ich war früher sieben Jahre lang Investmentbanker. Wenn wir ein Unternehmen in den Fingern hatten, gab es immer nur drei Ziele: Profit, Profit, Profit. Die Manager müssen durch den brutalen Druck der Kapitalmärkte oft über die Grenze des Legalen hinausgehen.

Haben Sie nicht Sorge, mit Ihren Aussagen als Nestbeschmutzer dazustehen?

CK: Ja, natürlich. Aber das hilft nichts. Die Wahrheit tut eben manchmal weh.

HS: Und in Wahrheit beschmutzen wir unser wissenschaftliches Nest nicht wirklich, im Gegenteil: Endlich trauen wir uns, den Schmutz zu beseitigen, denn der Kern der aktuellen BWL ist menschen- und umweltfeindlich. Dieser Schmutz belastet nämlich nicht nur die Wirtschaft, sondern unsere gesamte Gesellschaft.

Also verroht die Gewinnmaximierung die Gesellschaft?

HS: Genau das wollen wir mit unserem Buch zum Ausdruck bringen ...

CK: ... und wir wollen Wege aufzeigen, wie wir es besser machen können.

Würden Sie bitte konkreter werden, meine Herren?

HS: Dazu gehört zuallererst, dass wir Ökonomen uns an die eigene Nase fassen müssen. Das unsägliche Paradigma der Gewinnmaximierung muss aus unseren Lehrbüchern verschwinden. Stattdessen brauchen wir Zielsetzungen, die den Menschen, die Umwelt und das Gemeinwohl in den Mittelpunkt stellen.

CK: Drei Ebenen haben wir dabei im Blick. Zunächst zeigen wir, was jeder Einzelne für eine freundliche Zukunft tun kann. Danach stellen wir Unternehmen vor, die bereits heute für eine menschen- und umweltorientierte Ausrichtung stehen. Mit dem Konzept „Faires Management,“ und der „Gemeinwohlbilanz,“ beschreiben wir Ideen, die Unternehmen sofort übernehmen können. Schließlich skizzieren wir mit einigen Forderungen zum Wirtschafts- und Gesellschaftsrecht Möglichkeiten, die die Politik aufgreifen sollte. ■

Das Buch ist erhältlich unter der ISBN 978-3-95890-276-3

Jenseits von Eden

Das Weltbild der Betriebswirtschaftslehre (BWL) – das gilt bedingt in gewissem Maß auch für die Volkswirtschaftslehre – lässt sich in einer Kernaussage zusammenfassen: Gewinn- bzw. Nutzenmaximierung. Sie gilt als höchstes Ziel auf Erden, praktisch das gesamte Lehrgebäude baut auf diesem Prinzip auf. Produktionsprozesse, Einkauf, Marketing, Personalwesen, Management, Rechtsform, Investition, Finanzierung, Besteuerung – alle Teilbereiche der Betriebswirtschaftslehre werden dem untergeordnet. Manchmal wird diese axiomatische Grundbedingung subtiler benannt: Economic Value Added (EVA), wertorientierte Unternehmensführung, Shareholder Value, Return on Capital, aber das Ziel ist immer dasselbe: Gewinne bzw. Renditen zu maximieren. Man bewegt sich dabei zwar innerhalb der gesetzlichen Grenzen – beeinflusst jedoch die Grenzziehung durch intensive Lobbyarbeit, um dem Unternehmen und der Branche einen maximalen Wettbewerbsvorteil zu sichern. Gemeinwohl, Natur und Gesundheit bleiben damit manchmal auf der Strecke. Damit sollte jetzt Schluss sein, denn die Zukunft gehört uns allen.

GOLD

funkelnd, wertvoll, zerstörerisch

In der Coronakrise setzen Anleger wieder verstärkt auf Gold. Doch das hat verheerende Folgen für Menschen und Umwelt. Sicherheitsbewusste Investoren werden dabei „Steigbügelhalter“ der Zerstörung.

Von Wolfgang Kessler

Die erneut steigende Zahl der Infektionen mit dem Coronavirus verbreitet zunehmende Unsicherheit. Umso wichtiger wird Gold als Wertanlage für Anleger. Der Preis für die Feinunze mit 31,103 Gramm steigt seit Monaten und nähert sich der Marke von 2000 US-Dollar. Damit kostet Gold fast vierzig Prozent mehr als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Auch die Nachfrage nach dem funkelnden Goldschmuck legt derzeit zu.

Angesichts der Coronakrise rechnen Analysten der ING-Bank und der Schweizer Großbank UBS damit, dass der Preis weiter steigen wird. Dabei halten deutsche Privathaushalte schon heute vier Prozent ihres Gesamtvermögens als Gold, und auch die Zentralbanken legen sich wieder Goldbarren zu. Goldgestützte, börsengehandelte Fonds sind bei Anlegern ebenfalls sehr beliebt. Das klingt auf den ersten Blick nach kluger Vorsorge. Was bei dieser Entwicklung oft übersehen oder einfach verschwiegen wird, sind die Schattenseiten des funkelnden Edelmetalls: Die Förderung von Gold hat schwer-

wiegende Folgen für Mensch und Natur. „Jeder Anstieg des Preises für eine Feinunze vergrößert sofort die Schar der oft illegal arbeitenden Goldsucher. Sie hinterlassen eine Spur der Zerstörung“, sagt Christof Schenck, der Direktor der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt. Er bereist regelmäßig die Regenwälder und ist jedes Mal schockiert über die Zerstörung, die die Gewinnung von Gold verursacht: „Zuerst werden die Regenwälder gerodet, dann die Flüsse verschmutzt und schließlich wird die gesamte Umgebung vergiftet.“ Schenck sieht in der Gewinnung von Gold auch eine wichtige Ursache für die zunehmende Bedrohung der Lebensräume und für die Vertreibung indigener Bevölkerungen aus ihrer Heimat, vor allem in der Amazonas-Region. Die Aufkäufer und Investoren sind für Schenck die „Steigbügelhalter“ dieser Zerstörung.

Gold tötet Mensch und Natur

Wie sehr die Umwelt durch den Run auf Gold ruiniert wird, erlebt auch Hartmut Heidenreich hautnah. Seine Dortmun-

der Kirchengemeinde unterhält eine Partnerschaft mit einer Gemeinde in der nördlichen Andenregion von Peru. Multinationale Konzerne fördern dort Gold im Tagebau. „Der Goldabbau hinterlässt schon nach acht Jahren mehrere hundert Meter tiefe und kilometerlange, vergiftete Krater, die weder zuzuschütten noch renaturierbar sind“, klagt Heidenreich. Die Goldausbeute der Konzerne ist hoch, da in einem Laugenverfahren mithilfe von Zyanid selbst kleinste Goldspuren aus dem abgebauten Gestein herausgelöst werden. Doch Zyanid ist das Salz der Blausäure und hochgiftig. Jedes Jahr hinterlässt der Goldabbau in der Region, bei dem mehr als 180.000 Tonnen Zyanid verwendet werden, eine hochgiftige Schlacke, die das Grundwasser verseucht und in Flüsse gespült wird. Ebenso verheerend sind die Folgen der Goldgewinnung aus Flusssand, die von Kleinschürfern betrieben wird. Bei dieser Methode kommt Quecksilber zum Einsatz. Es wird mit dem Goldstaub vermischt und dann erhitzt. Das giftige Gas Quecksilber entweicht, das Gold bleibt zurück. Dadurch gelangen große Mengen Quecksilber in die Umwelt. Die Umweltorganisation WWF hat die Folgen der Goldgewinnung in mehreren aktuellen Studien untersucht. Danach arbeiten in den Minen rund 30 bis 40 Millionen Menschen unter „ausbeuterischen und gesundheitsgefährdenden Bedingungen“. Durch Zyanid und Quecksilber leiden viele von ihnen an Vergiftungen, die tödlich sein können, so der WWF.

Wir können alles ändern, wenn wir wollen

Immerhin hat die Kritik an den Folgen der Goldförderung zur Suche nach Alternativen geführt. Seit einigen Jahren bieten engagierte Juweliere „fair gehandeltes Gold“ an. Es stammt aus zertifizierten Minen, in denen grundlegende Umwelt- und Sozialstandards eingehalten werden. Auch der weltgrößte Schmuckhersteller, die dänische Firma Pandora, will nach eigenen Angaben zunehmend auf faires und Recycling-Gold und -Silber umsteigen. Doch Hartmut Heidenreich ist skeptisch: „Zugegeben, beim fairen Gold sind die sozialen Standards höher als in konventionellen Minen, das ist ein Vor-

teil. Aber Giftfreiheit ist keine Bedingung. Und Alternativen zu Zyanid und Quecksilber sind mir nicht bekannt.“

Die wichtigste Alternative zu neu gewonnenem Gold liegt für Heidenreich ebenso wie für den WWF im Recycling. „Wiederverwertetes Altgold hat den gleichen Wert wie neu gewonnenes Gold. Es belastet die Menschen und die Umwelt jedoch deutlich weniger“, schreibt der WWF. Das Altgold kann aus Schmuckstücken stammen, die nicht mehr benötigt werden, wie auch aus elektronischen Geräten. Gold wird in der Zahntechnik ebenso verwendet wie für Smartphones und Laptops. Da in deutschen Haushalten nach Expertenschätzung mehr als 120 Millionen alte Handys nicht mehr genutzt werden, könnte allein das Recycling dieser Geräte 2,9 Tonnen Gold einbringen. Nach Berechnungen von Heidenreich bringen 21 recycelte Handys so viel Gold wie eine Tonne zermahlener und mit hochgiftigem Natriumzyanid beträufeltes Gesteins in Peru.

Tobias Kind, Rohstoffexperte des WWF, fordert Goldhändler, Juweliere und die Anbieter goldgestützter Fonds auf, künftig fair gehandeltem Gold und Recycling-Gold den Vorrang zu geben und die Kunden dabei lückenlos über die Herkunft des Goldes zu informieren. „Dann haben die Anleger die Chance, schmutziges Gold aus ihren Anlagen herauszuhalten.“

Hartmut Heidenreich geht noch weiter. Für ihn liegt das Problem in dem „Mythos von Gold als Wertanlage“. Denn der Preis für das Edelmetall, auch der von Recycling-Gold, werde von wenigen Großbanken bestimmt. „Damit bestimmen sie auch über die Zerstörung, die die Förderung von Gold verursacht.“ Für ihn wird das Problem erst gelöst, „wenn der Mythos Gold entzaubert wird und die Finanzwelt und die privaten Anleger davon abkommen, große Mengen an Gold im Tresor zu halten und dennoch immer neues Gold zu fördern.“ ■

WOLFGANG KESSLER

ist Ökonom und Publizist. Er schrieb das Buch „Die Kunst, den Kapitalismus zu verändern“.

NOW

If you fail we will never forgive you!

A Film for Climate Justice by
JIM RAKETE

mit

Vic Barrett / **YOUTH V. GOV**

Felix Finkbeiner / **PLANT FOR THE PLANET**

Marcella Hansch / **PACIFIC GARBAGE SCREENING**

Zion Lights / **EXTINCTION REBELLION**

Nike Mahlhaus / **ENDE GELÄNDE**

Luisa Neubauer / **FRIDAYS FOR FUTURE**

Ab 28. Januar 2021
nur im Kino



Die momentane Situation: Dem Geld stehen die Wege zu immer mehr Profit und Macht offen. Doch es geht auch anders.

MEHR ALS KAPITALISMUS UND KOMMUNISMUS

Neue Rechtsformen für Unternehmen könnten Wunder wirken

Unsere privatwirtschaftliche Eigentumsordnung soll die Leistungsgesellschaft fördern. Doch ab einer gewissen Größenordnung führt sie zum Neofeudalismus. Andere, moderne Rechtsreformen sind deshalb gefragt wie nie zuvor.

Von Alrun Vogt

Shopping für Superreiche: Mal eben so den Besitz eines Unternehmens erwerben, mit hunderttausenden Mitarbeitern und allen dazugehörigen Machtprivilegien. Darf dies möglich sein? Die heutige Eigentumsordnung der Wirtschaft und damit die private Käuflichkeit von Unternehmen wird gewöhnlich so begründet: Mit privatem Eigentum würde man sich mehr Mühe geben und entsprechend effektiver wirtschaften; eigene Leistung werde belohnt. Im Sozialismus

habe man gesehen, wohin dagegen Gemeineigentum führe -hier mangle es bekanntlich an Motivation und Verantwortungsbewusstsein.

Die Illusion der Leistungsgesellschaft

Der Clou ist: Es gibt nicht nur die Alternative zwischen Privat- und Staatswirtschaft. Doch schauen wir uns erst einmal an, wie die Realität heute wirklich aussieht. Nicht nur, dass man

mit Geld Anteile an Firmen kaufen kann, die eine Rendite ermöglichen, ohne dass man mit der Firma etwas zu tun hat und etwas für sie leistet. Nur noch 15 Prozent der DAX-Aktien werden überhaupt von Privatpersonen gehalten. 70 Prozent gehören sogenannten institutionellen Anlegern wie Hedgefonds und Finanzinvestoren. Diese sind es dann, welche die Unternehmen besitzen und sie nach Belieben benutzen, um eine Rendite aus ihnen zu „erwirtschaften“. Sehen so verantwortungsbewusste Eigentümer aus?

Unsere jetzige Wirtschaftsordnung kann wegen der leistungslosen Einkommen durch Kapitalbesitz und der Vererbbarkeit der Kontrolle über Unternehmen neofeudalistisch genannt werden. Mit einer Marktwirtschaft hat dies nicht mehr viel zu tun, denn zu starke privatwirtschaftliche Strukturen verhindern, dass es einen echten Wettbewerb gibt und dass die Unternehmensgewinne denjenigen zugutekommen, die sie auch erwirtschaftet haben. Von einer echten „Leistungsgesellschaft“ sind wir somit weit entfernt.

Der einfache, juristische Ausweg

Der Ausweg aus der neofeudalen Struktur ist, dass erstens fähige Gründer unabhängig von ihrer Herkunft eine Chance bekommen, also Zugang zu Investitionskapital. Und zweitens, dass aus Eigentumsrechten an Unternehmen keine Machtinstrumente werden dürfen. Die Politikerin Sarah Wagenknecht schlägt vier Rechtstypen für Unternehmen vor, die in diesem Sinne die heutige Rechtsform der Kapitalgesellschaft ablösen und zu einer gewissen Neutralisierung des Unternehmenseigentums führen könnten. Für die Umwandlung der heutigen Kapitalgesellschaften in diese neuen Rechtsformen gibt es eine sanfte, einfache Lösung: Die Gelder, die jemand für den Erwerb und für Neuinvestitionen einer Firma bezahlt hat, werden zusammengerechnet. Die im Laufe der Jahre angefallenen Renditeausschüttungen werden davon abgezogen. Ergibt sich aus dieser Rechnung, dass ein Kapitalgeber mehr Geld in ein Unternehmen hineingesteckt als herausgezogen hat, wird ihm der fehlende

Betrag aus den zukünftigen Erträgen der Firma ausbezahlt. Dafür verfällt auch sein Besitzrecht über die Firma. Je nach Größe und Eigenschaft bieten sich vier verschiedene Rechtsformen an.

1. Die Personengesellschaft

Diese gibt es bereits heute. Wenn jemand mit eigenem Geld (auch Kreditgeld) zum Beispiel ein eigenes Café gründet, trägt er selbst das volle Risiko, das heißt, er haftet mit seinem eigenen Vermögen. Dafür kann er aber im Falle eines Erfolges auch alle Gewinne selbst einstreichen. Für kleine Unternehmen kann diese Rechtsform bestehen bleiben. Wird ein Unternehmen jedoch größer oder möchte der Kleinunternehmer öffentliche Förderungen in Anspruch nehmen, ist eine Umwandlung in eine Mitarbeitergesellschaft angebracht.

2. Die Mitarbeitergesellschaft

Diese hat keine externen Eigentümer. Sie gehört – wie eine Stiftung – niemandem. In diesem Sinne gehört sie der gesamten Belegschaft, aber nicht mit verkäuflichen oder vererblichen Eigentumsrechten. Dadurch ändern sich drei Dinge. 1. Niemand kann das Unternehmen kaufen oder verkaufen. 2. Niemand kann aufgrund der Eigentumsrechte Anspruch auf die Erträge erheben. 3. Die Mitarbeiter müssen eine Lösung finden, wer die Geschäftsleitung bestimmt und diese kontrolliert, (was heute die Eigentümer oder ihre Vertreter erledigen).

Somit erhalten die Leistungsträger die Gewinne aus ihrer Leistung, wodurch sie entsprechend motivierter und produktiver wirtschaften werden. Außerdem wird die Unternehmensführung dann solide Gewinne anstreben, keine kurzfristige Rendite jagt um den Preis prekärer Arbeitsverhältnisse. In Deutschland gibt es bereits 7.000 Betriebe, die ganz oder mehrheitlich ihren Mitarbeitern gehören, unter ihnen 1.800 Genossenschaften. Ein Problem bei diesen heutigen Rechtsformen ist, dass das Eigentum hier meistens nicht an die Mitarbeit gebunden ist. So kann man auch Ge-



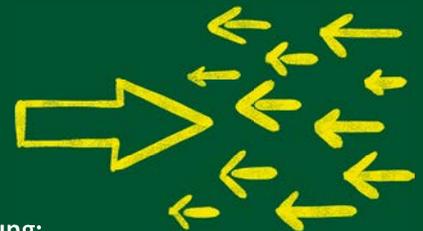
Hochschule
für nachhaltige Entwicklung

Berufsbegleitendes Weiterbildungsangebot

STRATEGISCHES NACHHALTIGKEITSMANAGEMENT

Zertifikatskurse | Zertifikatsprogramm | Master of Arts (M.A.)

Kommen Sie an die Hochschule für nachhaltige Entwicklung und werden Sie Change Agent!



Anmeldung:

www.hnee.de/snm

Anmeldeschluss:

28. Februar und 31. August

Frühbucherrabatt:

für Zertifikatskurse bei Anmeldung
bis 31. Dezember bzw. 30. Juni





Die heutigen Bestimmer über große Firmen: Investoren, Rentenfonds und Hedgefondsmanager

nossenschaftsanteile behalten, wenn man gar nicht mehr im Unternehmen mitarbeitet, und sie auch vererben. Außerdem gibt es in der Regel die Möglichkeit, sich Teile des Gewinns privat ausschütten zu lassen und deshalb meist auch einen gewissen Druck, genau dies zu tun.

Wer eine Mitarbeitergesellschaft gründet, sollte die Möglichkeit haben, ein Startkapital aus einem öffentlichen Fonds zu erhalten. Ein solcher Fonds könnte sich aus einer Gewinnabgabe des gesamten Unternehmenssektors finanzieren oder im Rahmen der öffentlichen Geldschöpfung zur Verfügung gestellt werden. Ab einer gewissen Größe eines Unternehmens sollten neben den Vertretern der Belegschaft auch Kommunal- beziehungsweise Ländervertreter Stimmrechte in der Gesellschafterversammlung haben.

Die öffentliche Gesellschaft

Diese ist angebracht für Unternehmen, die Waren auf Märkten anbieten, auf denen es nur wenige Großanbieter gibt. Bei Großindustrien, die eine eigene Infrastruktur benötigen, liegt es zum Beispiel in der Natur der Sache, dass sich nur

wenige Anbieter den Markt teilen. Eine öffentliche Gesellschaft hätte wie die Mitarbeitergesellschaft keine privaten Eigentümer und würde nur sich selbst gehören, nicht dem Staat. Der Unterschied zur Mitarbeitergesellschaft bestünde in der Zusammensetzung des Gremiums, das die Unternehmensführung kontrolliert. Es wäre nur zur einen Hälfte mit Belegschaftsvertretern besetzt; die andere Hälfte bestünde aus Vertretern der Öffentlichkeit, benannt von den Regionen, in denen das Unternehmen Produktionsstätten betreibt. Je größer ein Unternehmen ist, desto mehr tangiert es schließlich die Interessen der Allgemeinheit.

Die Gemeinwohlgesellschaft

Sie ist angebracht für Wirtschaftsbereiche, die sich nicht dafür eignen, kommerziell betrieben zu werden. Das betrifft erstens Bereiche, die wegen der Bindung an Netze (Strom, Daten, Infrastruktur) zum Monopol tendieren. Und zweitens all jene Bereiche, deren Leistungen elementare Lebensbedürfnisse betreffen und deshalb nicht nach der Kaufkraft, sondern für alle Menschen gleichermaßen zugänglich sein sollten. Gemeinwohlgesellschaften arbeiten nicht gewinnorientiert, sondern versuchen, ihren Versorgungsauftrag kostendeckend zu erfüllen. Gegründet werden sie mit öffentlichem Geld, gehören aber nur sich selbst, nicht dem Staat. Deshalb kann der Staat sie auch nicht verkaufen.

Die Rechtsform ist unter anderem geeignet für den gesamten Bankensektor, für die Wasserversorgung, für Kommunikationsdienste und die Infrastruktur der digitalen Ökonomie. ■

Literaturtipps



Sahra Wagenknecht
Reichtum ohne Gier.
 Wie wir uns vor dem Kapitalismus retten.
 Campus Verlag.

ALRUN VOGT

studierte Politikwissenschaft, Geschichte und Linguistik mit den Schwerpunkten „Theorien der gerechten Verteilung“ und Wirtschaftsgeschichte. In ihrem Buch „Wirtschaft anders denken“ deckt sie auf leicht verständliche Weise die Mechanismen und Hintergründe unseres Geld- und Wirtschaftssystems auf und beschreibt die maßlosen Spekulationen als zwangsläufige Symptome dieses Systems. Sie stellt darüber hinaus praktikable Lösungen vor, wie es umgestaltet werden kann, um Wohlstand für alle zu erzeugen.

Das Heft im Heft baut ein Stück Zukunft



Unser Heft im Heft-Konzept hat sich bewährt. In jeder Ausgabe von **forum** veröffentlichen wir nunmehr in Kooperation mit einem Content-Partner eine Sonderstrecke zu einem bestimmten Thema oder Anlass. Dies war in der ersten Ausgabe dieses Jahres das Mega-Event Summer of Purpose zum Geburtstag von Friedensnobelpreisträger Prof. Yunus. Das zweite Heft präsentierte die Initiative und den Award Marketing for Future, den wir als Medienpartner unterstützen.

Zusätzlich kooperieren wir mit B.A.U.M., dem Netzwerk für nachhaltiges Wirtschaften, das seine Themen und Aktivitäten in **B.A.U.M. Insights** vorstellt. Schwerpunkt der jetzigen Ausgabe ist Nachhaltig Bauen, für die kommenden Hefte sind Mobilitätswende, Ressourceneffizienz, Klimaneutralität und Gemeinwohlökonomie geplant.

Der besondere Vorteil eines **Heft im Heft** liegt für Ihre Organisation darin, dass es als Teil von **forum Nachhaltig Wirtschaften** die wichtigsten Entscheidungsträger im deutschsprachigen Raum erreicht (Politik, Wirtschaft, Medien und NGOs). Darüber hinaus steht Ihnen damit ein Informationsmedium zur Verfügung, das sie ohne weitere Kosten fortdrucken, laufend ergänzen und verteilen können – sowohl in gedruckter, wie auch in digitaler Form, als Visitenkarte Ihres Engagements.



Wenn Sie zu einem Thema Ihrer Wahl oder zu obigen Schwerpunkten ein **Heft im Heft** mit uns realisieren möchten, um darin auch Ihre Projekte, Lösungen und Stakeholder-Stellungnahmen zu platzieren, dann rufen Sie uns an unter +49 171 2118884 oder schreiben Sie eine E-Mail an f.lietsch@forum-csr.net.

Weitere Informationen finden Sie unter nebenstehendem QR-Code oder auf www.forum-csr.net



Impressum

Herausgeber: ALTOP Verlag GmbH in Kooperation mit B.A.U.M. e.V.

Redaktion: Dorothee Wimmer, Alrun Vogt, Fritz Lietsch, Edda Langenmayr, Tamara Dietl, Theo Oswald, Wolfgang Kessler, Katrin Wippich, Christoph Quarch, Birgit Quirchmayr, Sabine Grimm
Telefon +49 (0)89 / 74 66 11 - 0
redaktion@forum-csr.net
www.forum-csr.net

Korrektorat: Uta Dobler, Vera Schillfarth

Verlag: ALTOP Verlag GmbH, Gotzinger Str. 48 81371 München

Telefon +49 (0)89 / 74 66 11 - 0, www.altop.de

Geschäftsführer: Fritz Lietsch; Gerichtsort München Handelsregister Nr. 749 25

Anzeigenbetreuung: forum Büro Nord, Lasbeker Str. 9, 22967 Tremsbüttel, Dagmar Hermann, Telefon +49 (0)4532 / 2 14 02
d.hermann@forum-csr.net

Abonentbetreuung: forum Büro Süd
abo@forum-csr.net

Telefon +49 (0)89 / 74 66 11 - 10

Onlineredaktion und Beratung: Uta Dobler
info@forum-csr.net

Telefon +49 (0)89 / 74 66 11 - 73

Vertrieb: IPS Pressevertrieb GmbH Postfach 12 11 53334 Meckenheim, Telefon +49 (0)2225 / 88 01 - 0
info@ips-pressevertrieb.de

Bezug auch direkt unter www.forum-csr.net

Layout und Satz: dtp/layout; www.dtp-layout.de

Preis: 7,50 Euro

Erscheinungsweise: vierteljährlich
ISSN 1865-4266

Printed in Germany 2020

Für die redaktionellen Beiträge von Unternehmen sowie die Best Practice-Beispiele sind die Unternehmen selbst verantwortlich. Namentliche oder anders gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die durch die Herstellung des Magazins verursachten Treibhausgase werden durch Klimaschutzmaßnahmen kompensiert. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlages unter Angabe der Bezugsanschrift gestattet. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wurde in der Regel die männliche Schreibweise verwendet. Wir weisen an dieser Stelle ausdrücklich darauf hin, dass sowohl die männliche als auch die weibliche Schreibweise für die entsprechenden Beiträge gemeint ist.

Kuratorium

Die Besetzung des umfangreichen Kuratoriums von **forum Nachhaltig Wirtschaften** finden Sie unter www.forum-csr.net



CO₂-neutral gedruckt mit dem Projekt www.gruenesklima.de – ein Produkt der Miller Forest Investment AG. Dauerhafte

und ökologisch wertvolle Bindung von Kohlendioxid durch Mischwaldaufforstung in Südamerika. CO₂-neutral und mineralölfrei gedruckt auf Steinbeis Select Silk, hergestellt aus 100 % Altpapier, ausgezeichnet mit dem Blauen Engel. Ein Produkt der Steinbeis Papier GmbH.

Zukunft gestalten

Top informiert mit dem Entscheider-Magazin für nachhaltiges Wirtschaften und Corporate Social Responsibility!



Jetzt abonnieren
[WWW.FORUM-CSR.NET/ABO](http://www.forum-csr.net/abo)
Nur 30 EUR pro Jahr
für Studenten nur 20 EUR

Forum
Nachhaltig Wirtschaften

Jetzt für 7,50 EUR am Kiosk oder unter www.forum-csr.net/abo oder E-Mail an abo@forum-csr.net.
Auch als E-Magazin oder PDF.